

Weltmusik ohne Ethno-Kitsch

Christian Helming am 19.03.2019 um 00:00 Uhr

Musikgruppen des Ratsgymnasiums absolvieren einen starken Auftritt in St. Marien

Minden (hel). Der Auftakt der Reihe „Sonate“ in St. Marien stand im Zeichen des interkulturellen Dialogs. Dafür hatten die Verantwortlichen neben dem von Maximilian Guth gegründeten Asambura-Ensemble auch Bläser, Sänger und Tänzer vom Ratsgymnasium eingeladen sowie eine eigene Jugendgruppe beige-steuert. Ein personelles Großaufgebot, dem ein ebenfalls großes Publikumsinteresse gegenüberstand: Erfreulich dicht besetzt waren die Bankreihen in St. Marien.

Gemeinsam mit Asambura eröffnete die Rats-Bigband den musikalischen Reigen unter der Leitung des Asambura-Pianisten Cornelius Rauch mit Duke Ellingtons Klassiker „Caravan“. Das ist einer dieser Jazz-Standards, der auch nach mehr als 80 Jahren nichts von seiner Frische und seiner Klasse verloren hat, zumal, wenn er mit so viel Verve und Souveränität dargeboten wird.

Das war ein starker Auftakt, auch programmatisch. Orient trifft auf amerikanischen Jazz, der seinen Ursprung in der Musik der afroamerikanischen Bevölkerung hat. Weltmusik ohne jeden Ethno-Kitsch. Dizzy Gillespies „Night in Tunisia“, unter der Leitung von Martin Guth, geriet nicht minder begeisternd, inklusive solistischer Einwürfe aus den Reihen der Rats-Bigband im Stile großer Vorbilder. Bravo.

Danach gehörte die Bühne dem Asambura-Ensemble. Maximilian Guth hatte es unter dem Eindruck eines Tansania-Besuches im Jahr 2011 in St. Mariens Partnergemeinde Mtae am Fuße der Usambara-Berge gegründet. Neben dem perkussiven Element wird das Klangbild von einem erdig-dunklen Sound geprägt, zu dem Alt- und Bassflöte, Bassklarinette, Posaune, Viola und Kontrabass, aber auch das dumpfe Pochen des präparierten Flügels beitragen.

Im Zentrum des Konzertes stand die Auseinandersetzung mit drei Stücken aus der „Winterreise“, diesem wunderbar-melancholischen Liedzyklus Franz Schuberts, in dem es um den existenziellen Schmerz eines Weltflüchtlings geht. Vor dem Hintergrund weltweiter Migrationsströme unserer Zeit und in der kompositorischen Interpretation Guths gewann diese Musik weitere Ebenen hinzu, besonders im wundervoll schwermütigen „Fremd bin ich eingezogen“ („Gute Nacht“). Aber auch mit dem Einsatz der persischen Tar (Parisa Safikhani) oder der Verwendung starker rhythmischer Akzente in „Erstarrung“, das sich in ein orientalisches Klanggewand kleidete.

In „Ule mzigo“ und „Babel“ betraten die Rats-Singers erst das Podium und dann das Kirchenschiff, um die babylonische Sprachverwirrung im Raumklang perfekt zu machen. Eine ausdrucksstarke Einlage boten vier junge Tänzerinnen eines Tanzprojektes „Tuimb´ africa“. In „Massai“ steuerte eine von Frieder Küppers geleitete Jugendgruppe den Gesang bei, ehe Bigband und Asambura mit „Tumaini“ den glanzvollen Schlusspunkt eines Konzertes setzten, das lang anhaltendem Applaus bedacht wurde.

URL: http://www.mt.de/lokales/minden/22406639_Weltmusik-ohne-Ethno-Kitsch.html

Copyright © Mindener Tageblatt 2019

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.

Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.